IV. Einiges über die experimentelle Sympathikusheterochromie

J.		Bistis
----	--	--------

Athen

Unsere experimentellen Ergebnisse über die Sympathikusheterochromie lassen, wie wir in der 46. Zusammenkunft in Heidelberg 1927 an den vorgeführten Kaninchen bewiesen haben, keinen Zweifel übrig über die neurogene Natur der nach der Exstirpation des obersten Ganglions des Halssympathikus entstehenden Entfärbung der Iris.

F. Poos hielt auf dem Internationalen Ophthalmologen-Kongreß in Amsterdam einen Vortrag, welcher zwar unsere experimentellen Ergebnisse über die Genese der Heterochromie bestätigte, aber den erreichten helleren Ton der Iris nicht auf eine tatsächliche Entfärbung derselben zurückführte, sondern darauf, daß die Falten der Iris bei Miosis verstrichen sind und der hellere Ton der Grundfarbe den Gesamteindruck beeinflusst (Ztschr. f. Augenheilk., Bd. 70, S. 183).

Zur Widerlegung dieser Auffassung sei folgendes gesagt:

Das Verstreichen der Falten kann nicht den helleren Ton der Iris geben, da das Eintropfen von Pilokarpin-Eserin im

236 Bistis, Einiges über die experimentelle Sympathikusheterochromie.

Augen des Kaninchens trotz der Miosis die Iris niemals heller erscheinen läßt.

Auch nach Eintropfen von Pilokarpin-Eserin in glaukomverdächtige Augen wird kein Wechsel in der Irisfarbe beobachtet. Auch bei ganz normalen Augen ergibt die künstliche Miosis keinen helleren Ton der Iris.

Die histologische Untersuchung der entfärbten Iris beweist (wie aus unseren Präparaten hervorgeht), daß es sich um eine echte Entpigmentierung und nicht um eine scheinbare handelt (Demonstration in der erwähnten Versammlung in Heidelberg). Es sei noch erwähnt, daß auf dem Kongreß in Amsterdam anläßlich des Vortrages von Waardenburg über Naevus flammeus, Glaukom und Heterochromie Löwenstein sagte, daß die experimentelle

Sympathikusheterochromie von Bistis nicht wie Poos meint „durch verschiedene Pupillenweite vorgetäuscht“, sondern eine tatsächliche Erscheinung ist (Zeitschr. f. Augenheilk., 1929, S.365). Auch Bruckner führte an, daß bei einer größeren Anzahl von Augen sympathiektomierter Kaninchen eine auf eine Entpigmentierung der Iris beruhende Heterochromie festgestellt wurde (Ztschr. f. Augenheilk., 1929, S.365).

Zur weiteren Widerlegung der Auffassung von Poos sei noch erwähnt, daß Angelucci bei seinen experimentellen Untersuchungen mit der Exstirpation des oberen Halsganglions eine Änderung des Pigmentes nicht nur in der Iris, sondern auch in der Chorioidea beobachtete. Übrigens kann nicht nur die Iris als Beispiel der neurogenen Entpigmentierung dienen, sondern auch die Haut. So schreibt Mutter: „An der Abhängigkeit der Pigmentation der menschlichen Haut von nervösen Einflüssen dürfen und können wir nicht zweifeln.“ Derselbe Autor sagt noch weiter, daß den sicheren und bindenden Beweis, daß es sympathische Nervenfasern sind, welche die

Pigmentierung der Haut beeinflussen, uns Beobachtungen von Mendel, Bistis und Köster liefern (Z. Müller, Die Lebensnerven. 1924, S. 408 und 410).